

„Unser Unterwegssein hat auch mit menschlichem Verhalten und gesellschaftlichen Fragen zu tun.“



Zoé Dardel ist in der erweiterten Geschäftsleitung von Mobilidée in Genf. Seit 2013 ist sie für die französischsprachige Redaktion von Mobilservice verantwortlich. **Mobilidée** unterstützt Mobilservice seit 2010 als VIP-Partner. Anlässlich des Jubiläums sprach Mobilservice mit Zoé Dardel über die letzten und die nächsten 20 Jahre.

Was schätzen Sie besonders an Mobilservice und was wünschen Sie sich von Mobilservice in Zukunft?

Mir gefällt die Idee des Teilens, in diesem Fall das Teilen von Innovation und Erfahrungen, da dies einen gesellschaftlichen Nutzen bringt. Der Austausch begünstigt eine ökologische und gesundheitsfördernde Mobilität. Konkret ermöglichen die Newsletter mit den News Dossiers, Praxis Beispielen und Veranstaltungshinweisen, sich rasch zu informieren und sich von dem zu inspirieren, was anderswo getan wird. Man findet auf Mobilservice Ideen, neue Argumente oder wichtige Zahlen und Fakten.

Ich erwarte, dass Mobilservice diesen Austausch fortsetzt und einen ganzheitlichen Blick auf die Herausforderungen im Zusammenhang unserer Mobilität behält. Denn es gilt, Lösungen zu finden, die nicht nur technischer Natur sind. Unser Unterwegssein hat auch viel mit menschlichem Verhalten und gesellschaftlichen Fragen zu tun.

Wie beurteilen Sie die heutige Mobilität und die Entwicklung der letzten 20 Jahre?

Was die Schweiz betrifft, freue ich mich über die Fortschritte beim öffentlichen Verkehr, der als valable Alternative zum Auto gesehen wird. Ich hoffe, dass die aktive Mobilität, das Zufussgehen und das Velofahren bald den gleichen Status geniessen, da die Bedeutung unserer kleinen Reisen unterschätzt wird. In zehn Jahren wird sich auch die Wahrnehmung von Fahrgemeinschaften stark verändert haben. Sie ist eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung individueller Mobilitätspraktiken.

Welches Projekt oder Angebot hatte für Sie besonderen Vorbildcharakter?

Im Moment bewundere ich sehr die Initiativen, die den Freizeitverkehr reduzieren wollen. Freizeit ist das wichtigste Motiv für Mobilität und gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Ich denke ans Engagement der Tourismusdestination Simmental, an das Angebot „Bus alpin“ oder auch an das Pilotprojekt „Schneetourenbus.ch“, das Skitouren ohne Auto ermöglicht.

Wie sieht Ihre Vision für die Mobilitätszukunft in 20 Jahren aus? Was ändert sich, was nicht?

Ich hoffe, dass wir bis in 20 Jahren einen Grossteil der Herausforderungen gelöst haben, die uns hindern, die Chancen für mehr multimodale Mobilität zu nutzen, welche sich mit der Digitalisierung ergeben. Es wird einfacher sein als heute, mit verschiedenen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein. Es gilt, die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren zu verstärken, um die Anzahl Tools zu reduzieren, die Tarife zu vereinfachen, attraktive Angebote zu entwickeln und Daten auszutauschen. Was sich nicht ändern wird, ist die menschliche Kreativität. Wenn bis 2040 autonome Autos entstehen: Wer kann dann wirklich vorhersagen, wie sich das Verhalten an diese neue Form der Mobilität anpassen wird?

Wie werden Sie dann unterwegs sein?

Im 2040 werde ich 59 Jahre alt sein. Ich hoffe, dass meine physische und mentale Gesundheit dann noch ermöglicht, dass ich so oft wie möglich zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sein kann. Der menschliche Körper ist fürs Bewegen vorgesehen, nicht um den ganzen Tag zu sitzen.

„Ich erwarte, dass Mobilservice einen ganzheitlichen Blick auf die Herausforderungen im Zusammenhang unserer Mobilität behält.“